

Sächsisches Elbzeitung

mit Königsteiner Anzeiger

Die Sächsische Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Pirna, der Bürgermeister von Bad Schandau und Rathmannsdorf, der Finanzämter Sebnitz und Pirna. Verlag und Geschäftsleitung: Bad Schandau, Zausenstraße 134 (Gemeinde 22). Geschäftsstelle und Schriftleitung für Königstein: Große Amtgasse 57 C (Gemeinde Amt Königstein 386). Anzeigenpreise: der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., im Textfeld 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Preisliste Nr. 7. Erfüllungsort Bad Schandau. Abnahmestrich für Anzeigen 9 Uhr, für Familienanzeigen 10 Uhr. Geschäftszeit werktags 8-12 und 14-18 Uhr.



Die Sächsische Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger erscheint jeden Werktag nachmittags. Bezugspreis monatlich frei Haus durch Postträger 1,85 RM., für Selbstabholer monatlich 1,65 RM., durch die Post monatlich 2 RM. zuzüglich Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. Nichterhalten einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Vetelebensführung usw. rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises und Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Für Rückgabe unvollständiger Beiträge übernehmen wir keine Gewähr. Einlieferungen ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Postfachkonto: Amt Dresden 33327. Direktkonto: Stadtbank Bad Schandau 2412. Volkbank Bad Schandau 620.

Tageblatt für das Elbgebirge / Heimatzeitung für die

Amtsgerichtsbezirke Bad Schandau und Königstein (Elbe)

Nr. 227

Bad Schandau, Sonnabend/Sonntag den 27./28. September 1941

85. Jahrgang

Schon 574000 Gefangene

Unübersehbare Beute an Kriegsmaterial in der Umschlachtungschlacht von Riew

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 26. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Vernichtung der letzten ostwärts Riew noch eingeschlossenen Kräfte des Gegners steht unmittelbar bevor. Die Zahl der Gefangenen ist inzwischen auf 574 000 angestiegen und befindet sich noch ständig im Wachsen. Das erbeutete Kriegsmaterial ist unübersehbar.

Unentwegte Angriffe

Bomben auf Sowjetstellungen an der Südfont

Starke Verbände der deutschen Luftwaffe griffen am 25. September wiederum sowjetische Stellungen im südlichsten Teil der Ostfront mit gutem Erfolg an. Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge bombardierten sowjetische Infanterie- und Artilleriestellungen. Schwerer Bombenregen zerschlug zahlreiche Bunker und MG-Nester der Bolschewisten. Durch den Beschuss mit Bordwaffen und den wohlgezielten Abwurf zahlreicher Bomben auf von den Bolschewisten besetzte Ortschaften gerieten die zur Dedung benutzten Häuser in Brand. Mehrere erfolgreiche Treffer wurden auf eine wichtige Eisenbahnbrücke erzielt, die dadurch zerstört wurde.

Neun Sowjetschiffe versenkt

Deutsche Kampfflugzeuge griffen auf dem Ladoga-See erfolgreich einen sowjetischen Geleitzug an. Sechs Schiffe des Geleitzuges wurden durch Bombentreffer versenkt. Drei weitere Sowjetschiffe wurden bei einem Landungsversuch der Bolschewisten durch Bomben getroffen und versenkt.

Sowjetische Stellungen und Truppen bombardiert

Starke Verbände der deutschen Luftwaffe griffen am 25. September mit gutem Erfolg sowjetische Stellungen und Truppenansammlungen im Nordabschnitt der Ostfront mit Bomben aller Kaliber an. Zahlreiche sowjetische Artillerie- und Flaakstellungen wurden durch Volltreffer außer Gefecht gesetzt. Bombentreffer in Feldstellungen der Infanterie fügten den Bolschewisten schwere Verluste zu. Große Verwüstungen wurden in sowjetischen Fahrzeugparks angerichtet. Gutliegende Bombentreffer unterbrachen Eisenbahntrecken und setzten zahlreiche von den sowjetischen Truppen besetzte Ortschaften in Brand.

Rüstungsbetriebe und Nachschublager getroffen

Am 25. September konnten deutsche Flieger nach einem Angriff auf sowjetische Munitionsfabriken Explosionen und Brände in den betroffenen Rüstungsbetrieben erkennen. Weiter griff die deutsche Luftwaffe im Südabschnitt der Ostfront die rückwärtigen Verbindungen der Sowjets an. Große Hallen eines Nachschublagers erhielten Volltreffer und wurden dadurch in Brand gerufen. Durch ausliegenden Neihewurf unterbrachen die deutschen Kampfflugzeuge mehrere Stellen an wichtigen Eisenbahntrecken.

17 Luftflüge eines Leutnants

Wie schon gemeldet, verlor die britische Luftwaffe am 24. September in Nordafrika bei Borkhöfen deutscher Jäger im Raum um Gambut ostwärts Sollum in Luftkämpfen

Brüchige Sowjetfront / Auch Timoshenko hat die Partie verloren

Von Kriegsberichterstatter Otto Sroka.

Das romantische Turmstäbchen des alten ehemaligen Klosters sollte unser Quartier werden. Draußen gab es aus Krübeln und wir waren glücklich, endlich wieder einmal ein festes Dach über dem Kopf zu haben. Wir hatten uns soeben wohnlich eingerichtet, als plötzlich der Befehl zum sofortigen Weitermarsch eintraf. Bei beginnender Dämmerung rückte die Abteilung ab, noch 20 Kilometer nach vorn. Der Regen taufte, und die Straße verlor im Morast. Es war eine tolle Sache, aber dem weichen Feind durfte keine Atempause geübt werden. Das Unwahrscheinliche wurde Tatsache. Gleich uns arbeiteten sich auch andere Kolonnen vor. Langsam und stöckend ging's. Deutsche Soldaten im Vormarsch. Wenn der Bolschewik vielleicht hoffte, daß sein „General Dred“ die deutschen Offensivstöße abfangen würde, so sollte er sich getäuscht haben.

Wahlloser Einsatz der Sowjetmassen.

Ruhelos werden die zermürbten Sowjetarmeen in Bewegung gehalten. Ruhelos reißt Timoshenko, Oberbefehlshaber des großen Frontabschnitts Mitte, umher. Aus den Gefangenenausgängen läßt sich jeweils ein ziemlich deutliches Bild seiner Irrfahrten und deren rückläufiger Tendenz gewinnen. Ein hart verfolgter Turm seines Moskauer Sowjetkönigs, zieht er von Schlachtfeld zu Schlachtfeld, von Gefechtsstand zu Gefechtsstand in dem verzweifelt Bestreben, das ständig näherrückende drohende Matt doch noch durch irgendeinen überraschenden Segenzug abzuwenden. Aus dem Kessel um Gomel konnte er sein Hauptquartier gerade noch rechtzeitig zurückverlegen, um wenige Tage später hinter dem nördlichen Abschnitt seiner wartenden Front aufzutreten und bald darauf wieder am Südpol getrieben zu werden. Bedenkliches wirft er seine zusammengeschlagenen, mühsam durch Referverbände aufgefüllten Divisionen ins Feuer; wahllos zieht er alle irgendwie verfügbaren Artillerie-, Panzer- und Fliegerverbände zusammen. Denn er schöpft ja aus einem ungeheuren Reservoir an Menschen und Kriegsmaterial.

acht Flugzeuge, ohne daß eigene Verluste eintraten. Hierzu erfahren wir, daß in diesem Kampf ein deutscher Leutnant allein einen Marinbomber und vier Hurricanes abschloß und damit die Zahl seiner bisherigen Lufttage auf 17 erhöhte.

Erfolgreiche Gegenangriffe der Sowjets

Im Nordabschnitt der Ostfront führten die Bolschewiken gegen die unaufhaltsame Vorwärtbewegung der deutschen Truppen im Laufe des 25. September mehrere erfolgreiche Gegenangriffe durch, die von Panzerkampfwagen unterstützt wurden. Im Verlauf dieser Kämpfe vernichteten die deutschen Truppen sechs sowjetische Panzerkampfwagen. Außerdem schoß ein Bataillon eines deutschen Infanterieregiments einen Sowjetkämpfer nur mit Infanteriewaffen ab; die Flaakartillerie einer Division der Waffen-SS schoß ein sowjetisches Kampfflugzeug ab.

Schiffschiffe im Hafen von Leningrad belämpft

Artillerie des deutschen Heeres belämpfte am 25. September wiederum erfolgreich sowjetische Schiffschiffe im Hafen von Leningrad und sowjetische Batterien im Hafen von Kronstadt. Die sowjetischen Schiffschiffe und Batterien, die in den Kampf zu Lande einzutreten versucht hatten, wurden durch das ausliegende deutsche Artilleriefeuer zum Scheitern gebracht.

„Auch die Sowjetunion lebendig englisches Kanonenfutter“

Zu den englisch-sowjetisch-amerikanischen Besprechungen in Moskau stellt die Moskauer Wochenschrift „Relazioni Internazionali“ fest, daß sie die übliche, der ganzen Welt wohlbekannte demokratische Solidarität ergeben werde, die bekanntlich in der nur teilweisen Erfüllung der Versprechungen bestehe. Die Kosten des Krieges müsse hauptsächlich Menschen und Kriegsmaterial ausschließlich Moskau tragen, die Hilfe der USA und Englands werde schon wegen des Winters nur mit größter Verpätung und in völlig unzureichendem Maße eintreffen. Diese Hilfe werde somit lediglich den Moskauer Todestampf verlängern. Moskau sei praktisch also völlig isoliert. Ebenso wie Frankreich, Belgien, Holland, Norwegen, Jugoslawien und Griechenland werde auch die Sowjetunion lebendig als englisches Kanonenfutter angesehen, denn die Engländer liebten es, Experimente auf Kosten anderer zu machen.

Weiter Andrang zur flämischen Freiwilligenlegion. Der Andrang zu der flämischen Freiwilligenlegion hält weiterhin an, obwohl schon mehrere Transporte der Legion nach dem Osten zur Ausbildung abgereist sind. In Antwerpen ging jetzt ein weiterer Sonderzug mit flämischen Freiwilligen an die Front ab.

Japanische Schiffschiffe nach Basra eingeklinkt. Wegen gewisser Schwierigkeiten, die japanischen Schiffe durch die britischen Militärbehörden im Hafen von Basra gemacht wurden, hat die japanische Regierung beschlossen, den Schiffsverkehr nach Basra einzustellen.

Was diese brüchige Front überhaupt noch hält und zu aktivem Widerstand fähig ist, läßt sich nur durch die unvorstellbare Leidenschaftlichkeit des primitiven russischen Menschen erklären, der unter dem Terror der Sowjetkommissare und in der latenten Furcht vor den „nazistischen Gefangenennäzern“ zu kämpfen hat. Wir erleben es täglich, daß sich Sowjetarmisten bis zum letzten Atemzug wehren oder selbst eine Kugel durch den Kopf jagen, um ihrer Gefangenennahme und ihrer damit zu erwartenden „Marterung“ zu entgehen. Wir erleben es täglich, daß soeben Gefangene resigniert fragen: Wann müssen wir unser Grab schaufeln, wann werden wir erschossen? Haben sie erst einmal Vertrauen gefaßt, dann packen sie aus, und was sie übereinstimmend berichten, klingt häufig wie eine unglaubwürdige Schauermär.

Sie verlassen ihre Kommissare.

Sie verlassen ihre Kommissare und Generale, die sie ohne Erbarmen gegen die eherne deutsche Umklammerung antreiben lassen und regimentenweise ins sichere Verderben schicken; die sie gnadenlos von eigens dazu bestimmten Sonderkommandos niederschleusen lassen, wenn sie sich zur Flucht wenden; die sie kaltblütig in den erbärmlichen Erbschächern der vordersten Verteidigungslinien in Wind und Wetter ohne Verpfehlung verrecken lassen. Sie verlassen ihre unfähige Führung, verlassen das System und den ganzen Moskauer Bonzenklingel einschließlich Väterchen Stalin.

Gefangenenausgängen, zumal die sowjetischer Gefangener, sind unter Vorbehalt aufzunehmen. Es müssen erhebliche Abstriche gemacht werden. Aber alles in allem: Es bleibt noch reichlich genug übrig, um ein klares unverfälschtes Bild zu gewinnen von dem, was sich in den Lagern der bolschewistischen Armeen abspielt. Die Zahl der Ueberläufer steigert sich täglich; denn es hat sich allmählich herumgesprochen, daß es besser ist, deutscher Gefangener, als sowjetischer Soldat zu sein. Der Turm Timoshenko kann das näherrückende Matt nur hinauszögern, aber niemals mehr aufhalten.

Zum Jahrestag des Dreimächtepactes Aufbau einer neuen Ordnung

Vor einem Jahr, am 27. September, wurde im Großen Saal der Neuen Reichskanzlei in Berlin in einem feierlichen Staatsakt der Dreimächtepact zwischen Deutschland, Italien und Japan unterzeichnet. In diesem Vertrag betonten die Regierungen der drei Großmächte, es sei eine Voraussetzung für einen dauerhaften Frieden, daß jede Nation den ihr gebührenden Raum erhält. Sie haben deshalb beschlossen, so hieß es wörtlich, „bei ihren Bestrebungen im großasiatischen Raum und in den europäischen Gebieten Seite an Seite zu stehen und zusammenzuarbeiten, wobei es ihr vornehmstes Ziel ist, eine neue Ordnung der Dinge zu schaffen und aufrechtzuerhalten, die geeignet ist, Gerechtigkeit und Wohlfahrt der dortigen Völker zu fördern.“ Gleichzeitig betonten die Regierungen Deutschlands, Italiens und Japans ihren Wunsch zur Zusammenarbeit mit anderen Mächten.

In dem Jahr, das seit der Unterzeichnung des Dreimächtepactes in Berlin vergangen ist, hat dieser Vertrag sich als ein gemeinsames Instrument der jungen aufstrebenden Nationen bewährt und sich erwiesen als ein Kristallisationspunkt der neuen Ordnung. Der geistigen Stofkraft der Absenmächte haben die anderen Staaten nichts Gleichwertiges an die Seite setzen können. Es gibt keinen zweiten Vertrag in der Geschichte, der eine ähnliche Anziehungskraft ausstrahlt hätte wie der Dreimächtepact. Ein Land nach dem anderen ist dem Vertrag beigetreten und hat sich damit zur Zusammenarbeit und zum Aufbau einer neuen Ordnung bekannt, die allen Völkern die volle Entfaltung ihrer nationalen Möglichkeiten sichert. Die europäischen Nationen haben den Pakt inzwischen durch ihre Waffenbrüderschaft im Kampf gegen den gemeinsamen Weltfeind befestigt. So ist im europäischen Raum aus den Unterzeichnermächten des Dreimächtepactes eine Schicksalsgemeinschaft geworden.

In Ostasien sind die Gedanken des Dreimächtepactes zur Richtschnur einer kraftvollen Politik geworden. Wie Japan im Dreimächtepact die Führung Deutschlands und Italiens bei der Schaffung einer neuen Ordnung in Europa anerkannt hat, so haben Deutschland und Italien ihrerseits die Führung Japans im großasiatischen Raum respektiert. Ein wichtiges Ergebnis in diesem Zusammenhang war die Anerkennung Nankings durch die Achsenmächte. Des weiteren erwähnen wir hier die erfolgreiche Vermittlung Japans im thailändischen Konflikt und die japanisch-französische Zusammenarbeit in Indo-China. In den Rückblicken der japanischen Zeitungen auf die Unterzeichnung des Dreimächtepactes von Berlin wird denn auch unumwunden anerkannt, daß Japan seit dem Abschluß dieses Vertrages große politische Erfolge erzielt und der Dreimächtepact das Weltchaos verhindert hat. Der japanische Unterzeichner des Pactes, der frühere Botschafter in Berlin, Kuruji, wies einem Pressevertreter gegenüber darauf hin, daß der Geist des Dreimächtepactes dem Frieden und dem Aufbau gewidmet ist. Ähnlich positiv wird der Dreimächtepact in den Ländern gewertet, die diesem Vertragswerk beigetreten sind, so z. B. in Ungarn, in Rumänien, in der Slowakei, in Bulgarien und in Kroaten.

So ist der Dreimächtepact zum Gerüst und zum Rahmen für die Gestaltung der Zukunft einer ganzen Reihe von Völkern geworden. Eine Frucht der schöpferischen Politik der jungen aufstrebenden Völker, hat gerade dieses Vertragswerk sich auch in der Praxis bestens bewährt, indem es die Nationen miteinander verbunden und sie zusammengeführt hat zu gemeinsamer Arbeit für den Aufbau einer neuen Ordnung, die endlich allen Völkern volle Schaffensfreiheit und die volle Entfaltung ihres Daseins ermöglicht. Gerade weil dieser Pakt jedem Volk die Fortsetzung der eigenen Politik gestattet, bildet er ein tragfähiges Fundament für den Aufbau einer Ordnung, die sich recht vorbildhaft von jenen Systemen unterscheidet, in die plutokratische und bolschewistische Ausbeuter die freien Völker eingezwängt haben oder einzuzwängen bedachten.

„Die Mächte des Dreierpactes haben den Sieg bereits in Händen“

Pressestimmen zum Jahrestag der Unterzeichnung des Dreimächte-Abkommens

Am Vorabend des Jahrestages der Unterzeichnung des Dreimächte-Pactes unterzeichnet die römische Abendpresse die Bedeutung des Tages, an dem die jungen Völker sich zusammengeschlossen haben, um die ewigen Werte der Kultur und Gerechtigkeit zu verteidigen.

„Mit der Unterzeichnung des Pactes zwischen Rom, Berlin und Tokio wurde“, so schreibt „Lavoro Fascista“, „das endgültige Urteil der Geschichte abgeschlossen, das das Ende der alten kapitalistischen Imperien und eine neue im Werden begriffene Welt verkündete. Das Bündnis läßt klar erkennen, daß in Europa und Asien Mächte bestehen, die den Sieg bereits in Händen haben und ihre Lebensräume beherrschen. Diese Mächte gefährden nicht die Interessen der fremden Mächte in anderen Kontinenten, verlangen aber, daß diese Mächte die Interessen der drei Mächte ebenso achten wie sie ihre eigenen geachtet wissen wollten.“

Der Jahrestag des Abschlusses des Dreimächte-Pactes steht auch im Mittelpunkt der Betrachtungen der norditalienischen Presse, die die lebenswichtige Bedeutung des Pactes unterstreicht. „Popolo d'Italia“ bezeichnet den Pakt in einer großen Schlagzeile als die feste und dauerhafte Grundlage der Solidarität unter den jungen Völkern.

* Der Sprecher der japanischen Armee teilte mit, daß der englische Dampfer „Taitimose“ bei dem Versuch, Güter über Wenschow an der Tschengiang-Küste nach Tschungking zu schmuggeln, aufgegriffen und das Banngut beschlagnahmt wurde.